

alte gerechtigkeit von den bischöflichen vor des königs räten widerumb
 erhollen und erlangen miessen!¹ do werden sie angefochten von dem
 stift des Thoms, dem bischof, von den nachgriffigen [17a] land-
 bögten, dann von seinen underbögten, jekundt von dem kaiser von
 5 des reichs hilf [wegen],² auch von dem unrübigen volck der Juden,³
 also daß es mit ainem erberen rat und gemainer burgerschaft dahin
 komen ist, daß ain erber rat und gemaine statt als ain uraltes des
 hailigen reichs mitgliedt mit großem, schwerem uncoften und beschwer-
 lichem unfridt, unrue, ja auch mit vergießung irer unschuldigen burger
 10 bluts ir aigne stattmauren, die tore daran, auch ire jurisdiction^a
 und allerlai freihaiten und gerechtigkeiten, auch besetzung der rät
 und stattgerichts hat widerumb erlangen und erstreiten miessen.⁴
 zudem ist ain erber rat diser statt anfänglich laut des stadt buchs [mit]
 nicht mer dann mit zwelf personen an der anzahl besetzt gewesen⁵ und
 15 hernach auff vierundzwainzig komen,⁶ doch letztlich, bis zu dem an-
 fang der zünften, auff dreißig personen⁷ gemert worden. und die-
 weil dann etliche der alten geschlechter als die Portner⁸ und Stolz-

a) „auch ire zölle, jurisdiction“ usw. b.

1. Hauptsächlich durch „Ausbringung“ von Privilegien.

2. Vgl. Jägers Bogtbuch (Dirr, Gl. Jäger, I. c. S. 9), passim.

3. S. zur älteren Geschichte der Augsburger Juden: Meyer, Christ. im Augsb. Stadtbuch, Beil. V: Zur Gesch. der Augsburger Judengemeinde im 13. und 14. Jahrhundert, S. 335; Frensdorff, Beil. IV zur Chron. A in den Augsburger Chroniken, I, S. 166; Schumann S. 108; Grünfeld, Ein Gang durch die Geschichte der Juden in Augsburg (Augsburg 1917); Steinthal, Gesch. der Augsburger Juden im Mittelalter (Berlin 1911).

4. Was (nach der Meinung Jägers) deshalb besonders schwierig war, weil bei den Zerstörungen Augsburgs im Jahre 1084, 1088 und 1132 alle alten „Privilegien“ und „Dokumente der Stadt“ verloren gegangen.

5. Stadtbuch (ed. Meyer), S. 11, Artikel II, S. 329; Schumann S. 7.

6. Schon vor dem Jahre 1324. Schumann S. 14.

7. S. die Zusammenziehung des im Jahre 1368 abtretenden (patrizischen) Rates in der Beil. III zur Chron. A, S. 133.

8. S. zu dem Portnerhandel: C 307, 6; Sender 39 (unter 1334); den Anonymus 458, 22 (unter 1324); Gasser, c. 1489; Stetten (Gesch. Augsburgs), S. 103 (beide recte unter 1349); Stetten, Geschl., S. 83; Steinthal S. 59 f. Ausführlicher ist die Geschichte erzählt in Stettens Lebensbeschreibung zur Erweckung und Erhaltung bürgerlicher Tugend, II (Augsburg 1782), S. 16, 19 ff. Der „Strafbrief“ vom 24. Januar 1349, durch den über Heinrich Portner und seinen gleichnamigen Sohn die Verbannung aus der Stadt verhängt wurde, im Augsb. Urk.-B., II, S. 22, Nr. 459. Portners anderer Sohn, Peter, war im Jahre 1346 wegen Todschlags ausgewiesen worden. Stetten (Geschl.) S. 389, Nr. 39 b. — Fugger, Ehrenwerk I, Bl. 196 b: „Es war ain burger der alten geschlechter zu Augspurg anno 1324. dieser was herr Heinrich Portner genant und was über die massen reich und cofsfrei, ward auch offtermalen als ain burgermeister zu Augspurg an könig Ludwigs hoßräte gebraucht. der hatte aber under andern in des königs räten vermerdt, wie daß